

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 102 [i.e. 104] (2021)

Heft: 1: Religionslandschaft Schweiz : Trends, Glaubensformen und Identitäten

Artikel: Ausgeglaubt - in Zahlen

Autor: Bucher, Sandro

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgeglaubt – in Zahlen

von SANDRO BUCHER

Immer mehr Menschen in der Schweiz verlassen ihre Kirchen und religiösen Gemeinschaften. Bereits jede dritte Person unter 35 hat hierzulande keine Religionszugehörigkeit mehr.

Zum zweiten Mal hat das Bundesamt für Statistik (BfS) 2019 rund 32000 Personen in der Schweiz nach ihren religiösen und spirituellen Praktiken und Glaubensformen befragt. Die erste Datenerhebung dieser Art fand 2014 statt und wird auch künftig im Fünfjahresrhythmus weitergeführt. Die neusten Zahlen zeigen, dass Personen ohne Religionszugehörigkeit inzwischen über ein Viertel – 27,9 Prozent – der Schweizer Bevölkerung ausmachen. Gegenüber 2014 mit 23 Prozent ist das eine deutliche Zunahme von fast einem Fünftel.

Im gleichen Zeitraum verlor die katholische Gemeinschaft 2,8 Prozent und schrumpfte von 37,9 auf 35,1 Prozent. Die protestantische verkleinerte sich um 2,4 Prozent von 25,5 auf 23,1 Prozent. Und ist damit zum ersten Mal in der Geschichte der Schweiz kleiner als die Personengruppe ohne Religionszugehörigkeit.

Religionsfreie eher jung, Erziehung eher humanistisch

Wer aber sind diese Personen ohne Religionszugehörigkeit, demografisch betrachtet? Laut BfS-Zahlen sind es eher Männer (55%). Auch sind sie im Vergleich zu den katholischen und protestantischen Gemeinschaften eher jung: Die 15- bis 34-Jährigen machen 35 Prozent aus, die Personen ab 65 Jahren lediglich 13 Prozent. Und während 2014 nur ein Viertel der Kinder unter 15 Jahren keiner Religion angehörte, ist es 2019 bereits nahezu

ein Drittel. Bei den protestantischen Kindern ist dieser Anteil im gleichen Zeitraum von 23 Prozent auf 19 Prozent gesunken.

Über ein Fünftel der Eltern (22%) empfindet es jedoch als wichtig, ihre Kinder unter 18 Jahren nach den Prinzipien ihrer Religion zu erziehen. 15 Prozent möchten ihnen zumindest spirituelle Werte vermitteln. Dem gegenüber ziehen 44 Prozent andere Werte vor, also solche, die weder religiös noch spirituell sind.

Die Rolle der Migration

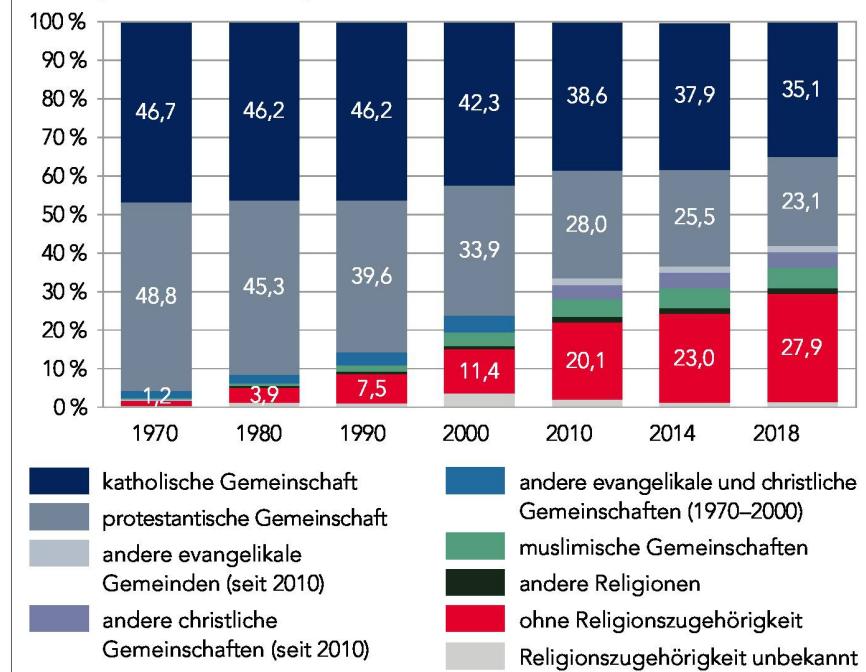
An den Zahlen des Bundesamtes für Statistik ist neben den Altersgruppen zudem auffällig, dass die hiesigen Religionsfreien mehrheitlich keinen Migrationshintergrund haben (60%).

Das ist insofern erwähnenswert, da die hiesige katholische Gemeinschaft weitgehend der Migration verdankt, dass sie in nicht noch schnellerem Tempo kleiner wird: Ein grosser Anteil der Personen, der in den letzten Jahrzehnten in die Schweiz eingewandert ist, gehört der katholischen Kirche an. Insbesondere die seit den 1990er-Jahren aus Spanien und Portugal eingewanderten Personen haben den Rückgang der katholischen Bevölkerung in der Schweiz deutlich gebremst – und lange auch verjüngt. Doch mittlerweile ist der Anteil der Personen ab 65 Jahren mit 24 Prozent eher hoch.

Auch die Verbundenheit zur Religiosität nimmt ab

Die zunehmende Säkularisierung lässt sich jedoch nicht nur daran erkennen, dass immer mehr Schweizerinnen und Schweizer – und vor allem junge – keiner Religion zugehörig sind. Denn auch bei den immerhin weiterhin 72 Prozent

Religionszugehörigkeit
Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



der Bevölkerung, die einer Religion angehören, nimmt die Teilnahme und Verbundenheit zu religiösen und spirituellen Praktiken ab.

Zwischen 2014 und 2019 hat die Zahl der Personen, die zwischen sechsmal

pro Jahr und einmal pro Woche an einem Gottesdienst teilnehmen, von 29 auf 26 Prozent abgenommen. Rund jeder/jede Fünfte der katholischen Gemeinschaft (20,1%) und jeder/jede Vierte der protestantischen (24,6 %)

hat in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung des BfS an überhaupt keinem Gottesdienst teilgenommen. Bei den Musliminnen und Muslimen waren dies stolze 45,8 Prozent.

Auch die Anzahl derjenigen, die nach eigenen Aussagen in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung nie gebetet haben, hat im Vergleich zur vorangehenden Erhebung bei der protestantischen und katholischen Gemeinschaft zugenommen.

ten nicht, dass man dies wissen könnte. Schlagzeilen wie «70 Prozent der Bevölkerung glaubt» ([zentralplus.ch](https://www.zentralplus.ch), 14. Dezember 2020) zur Datenerhebung des BfS sind also irreführend, da eine Religionszugehörigkeit keineswegs deckungsgleich mit den spirituellen und religiösen Ansichten ist. Beispiel: In der katholischen und in der protestantischen Gemeinschaft bezeichnen sich 6,3 Prozent beziehungsweise 9,1 Prozent der Personen als atheistisch, 18 Prozent respektive 19 Prozent als agnostisch.

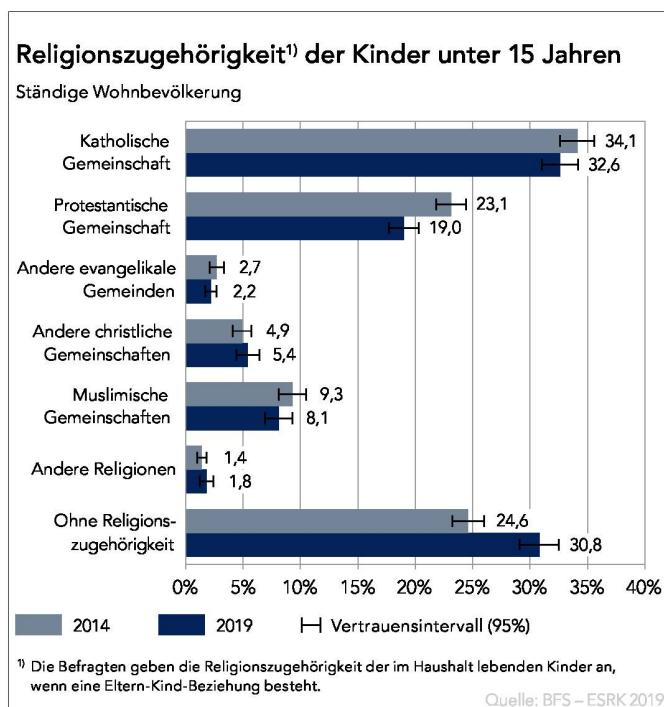
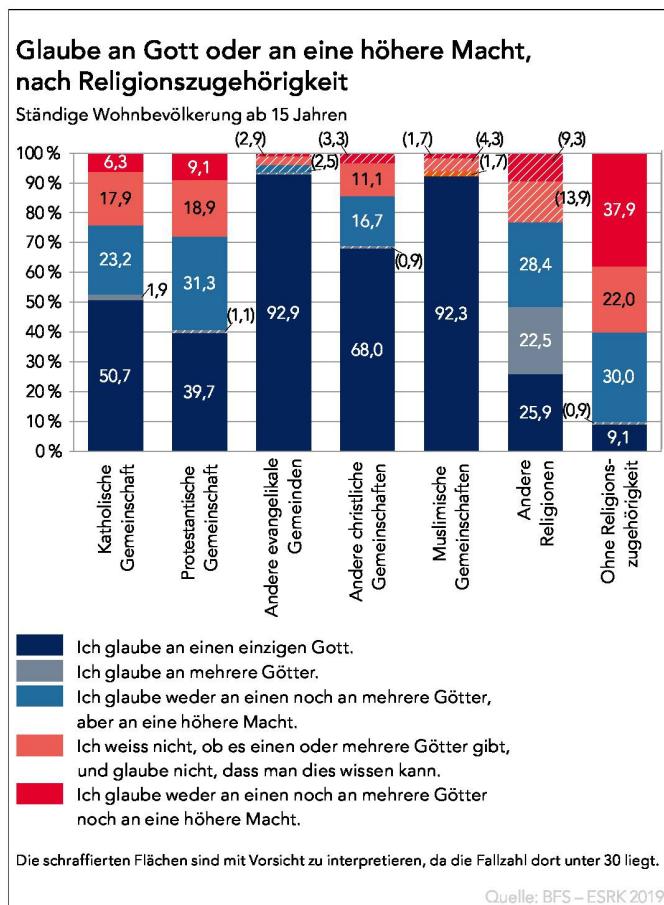
Es glaubt sich aus

Zu guter Letzt hat auch der Glaube an einen oder mehrere Götter in der Schweiz signifikant abgenommen. Während 2014 noch 46,2 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer an einen einzigen Gott glaubten, waren es 2019 lediglich noch 40,1 Prozent.

Rund jede vierte Person glaubt weiterhin weder an einen noch an mehrere Götter, jedoch an eine höhere Macht und 15,1 Prozent der Bevölkerung glaubt gar nicht.

17,9 Prozent beantworten die Frage nach dem Gottesglauben agnostisch. Sie wüssten also nicht, ob es einen oder mehrere Götter gäbe, und glaubten nicht, dass man dies wissen könne. Schlagzeilen wie «70 Prozent der Bevölkerung glaubt» ([zentralplus.ch](https://www.zentralplus.ch), 14. Dezember 2020) zur Datenerhebung des BfS sind also irreführend, da eine Religionszugehörigkeit keineswegs deckungsgleich mit den spirituellen und religiösen Ansichten ist. Beispiel: In der katholischen und in der protestantischen Gemeinschaft bezeichnen sich 6,3 Prozent beziehungsweise 9,1 Prozent der Personen als atheistisch, 18 Prozent respektive 19 Prozent als agnostisch.

In der Schweiz ist also eine klare, doppelte Säkularisierung zu beobachten: Nicht nur fühlen sich immer weniger Personen einer religiösen Gemeinschaft zugehörig. Auch unter denjenigen, die noch einer bestimmten Religion angehören, nimmt die Religion und Spiritualität in ihrem Leben einen immer geringeren Stellenwert ein. ■



Die vollständige Publikation «Religiöse und spirituelle Praktiken und Glaubensformen in der Schweiz – Erste Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2019» kann hier kostenlos als PDF heruntergeladen werden:
bfs.admin.ch/asset/de/1368-1900
(Veröffentlichung vom 14.12.2020)